

Bozen, am 08.05.2025



## Ersetzungsantrag zum BA Nr.266

# Lehrberufe: Gehälter & Kaufkraft stärken

In kaum einem anderen Bereich sind die Gehälter so dramatisch geschmolzen wie in der Schule:

Vor rund 30 Jahren verdiente ein Lehrer in Südtirol nach 40 Dienstjahren umgerechnet rund 5.500 Euro – heute verdient er nur noch die Hälfte. Besonders bitter sind die Vergleiche auch mit den benachbarten Region im Bundesland Tirol oder im Kanton Graubünden. Ein Lehrer in Bruneck verdient derzeit nach über 30 Dienstjahren gleich viel wie ein Berufseinsteiger in Lienz.

Gute Arbeit verdient gerechte Löhne

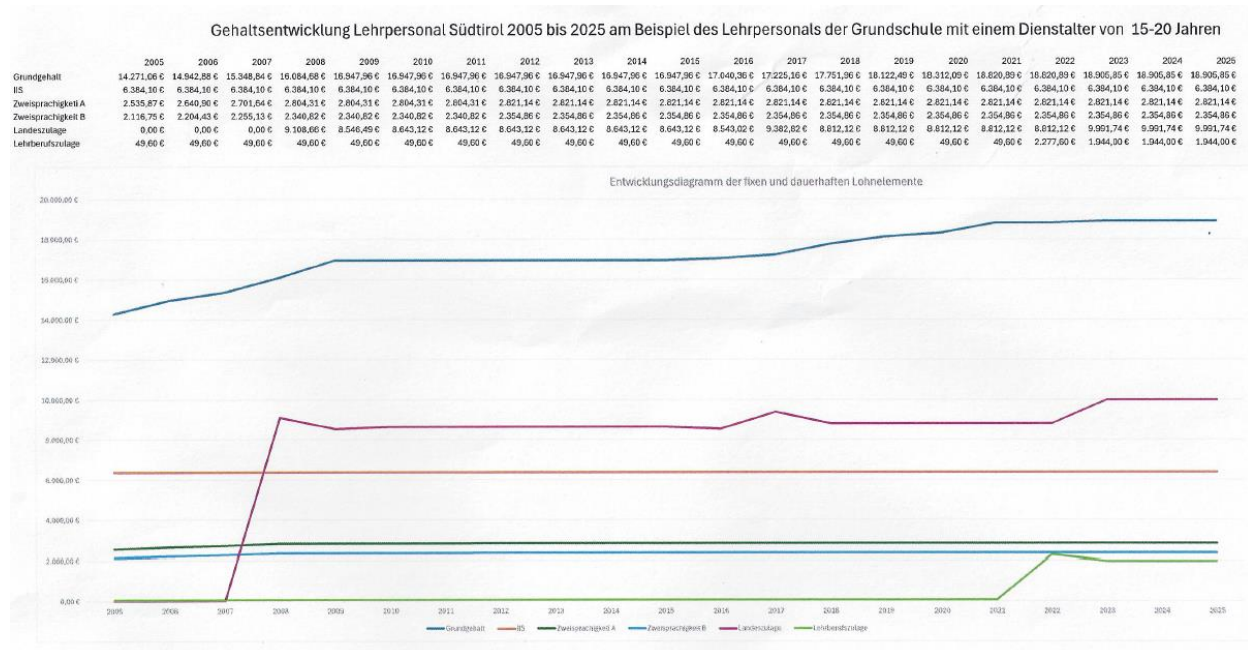
Innerhalb Italiens gehören die **Lehrergehälter in Südtirol** zwar mit zu den höchsten, da das Land eine eigene **Landeszulage** und verschiedene Sonderzulagen gewährt. Dass diese Zulagen bei weitem nicht ausreichen die Einkommenssituation der Südtiroler Lehrkräfte an jene ihrer europäischen Nachbarn in Österreich, der Schweiz oder Deutschland anzugleichen ist kein Geheimnis.

Wie dramatisch sich jedoch die Einkommenssituation der Südtiroler Lehrkräfte in den letzten Jahrzehnten nach unten entwickelt hat, ist alarmierend. Die am 23. August 2024 von der Südtiroler Wirtschaftszeitung verfasste Statistik zur Entwicklung in den verschiedenen Berufsbranchen zeigt, dass in Südtirol die inflationsbereinigten **Bruttoeinkommen im Bereich Schule und Erziehung heute um 37% geringer ausfallen als im Jahr 1995**. Diese Zahlen sind alarmierend und kaum zu glauben.

Ich habe mir deshalb vom Landesstatistikamt ASTAT sämtliche verfügbaren Daten übermitteln lassen und inflationsbereinigt bestätigen die Gehaltstabellen der letzten drei Jahrzehnte den **dramatischen Einkommenschwund von über 30 %**. Diesen aufgestauten Verlust an Kaufkraft gilt es seitens der Südtiroler Landespolitik auszugleichen.

Auf entsprechende **Nachfragen** bei der Landesregierung ergaben, dass auch die sogenannten Landeszulagen und die Zweisprachigkeitszulagen in den letzten Jahrzehnten bei Weitem nicht der Inflationsentwicklung angepasst wurden.

Die individuellen Landeslohnelemente, die **Dreisprachigkeitszulage**, die Erhöhung der **Landeszulage für das Doktorat**, Erhöhung der Landeszulage für das Doktorat ersten Grades, die Erhöhung der **Landeszulage für Spezialisierungstitel und Integration** und die Erhöhung der Landeszulage mit 15 Dienstjahren wurden seit 2005 nur sehr wenig bis gar nicht erhöht.



## Attraktive Rahmenbedingungen durch Benefits

Neben einer attraktiven ökonomischen Behandlung der Lehrberufe müssen die Schulen auch technisch gut ausgestattet sein und über genügend **räumliche Strukturen und technische Ressourcen** verfügen, die ein zeitgemäßes und gutes Unterrichten ermöglichen.

Auch sogenannte **Benefits**, wie die vom Staat eingeführte Dozentenkarte („*Carta del docente*“), tragen dazu bei die Rahmenbedingungen zu verbessern.

Mit der staatlichen Dozentenkarte können Lehrkräfte jährlich im Wert von **500 Euro** für den **Ankauf von Büchern, Computern, von technischen Geräten Software und den Besuch von Fortbildungen** verwenden.

In Südtirol ist dieser Beitrag derzeit nicht erhältlich, da die Landespolitik bislang mehrheitlich der Meinung ist, dass die Fortbildungen ohnehin gratis angeboten würden. Dabei wird leider völlig ausgeblendet, dass mit diesen 500 Euro eben auch der Ankauf von Laptops, Softwareprogrammen didaktischen Materialien oder Zeitungsabos angekauft werden können oder Fortbildungen und Vorträge im Ausland besucht werden können.

Besonders Südtirol und sein Schulwesen, wo die deutsche Sprache als Minderheitensprache in

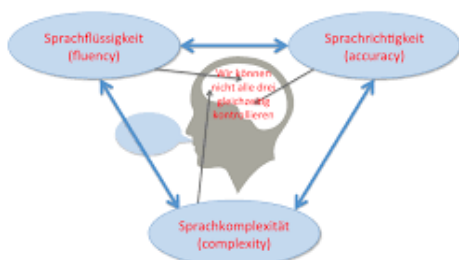
Italien gesprochen und unterrichtet wird, sollte die großen Ressourcen und Angebote des angrenzenden deutschen Sprachraums mit seinen rund 100 Millionen Muttersprachlern in Deutschland, Österreich und der Schweiz nutzen. Mit einem Benefit wie der **Dozentenkarte** würde auch die Teilnahme von Südtirols Lehrkräften an Fortbildungen und Weiterbildungsseminaren im deutschsprachigen Ausland gefördert.

## Unterschiedliche Realitäten brauchen unterschiedliche Konzepte

Wir haben in Südtirol völlig verschiedene Realitäten was die Zusammensetzung und **Heterogenität der Schulklassen** anbelangt. Schulen im ländlichen Raum und jene der urbanen Zentren sind diesbezüglich völlig unterschiedlich, weshalb auch mit unterschiedlichen Konzepten unterrichtet werden muss.

Die Schulsprengel in Bozen, Meran oder Leifers sind längst von einer hohen **Sprachkomplexität** geprägt, da Kinder aus Familien, in denen eine der beiden großen Landessprachen und Kinder aus Familien mit unterschiedlichstem Migrationshintergrund gemeinsam lernen. An diesen städtischen Schulen mit deutscher Unterrichtssprache besuchen Kinder mit deutscher Muttersprache, Kinder mit italienischer Muttersprache und Kinder mit einer Drittsprache als Muttersprache dieselbe Klasse. Ein gemeinsamer, einheitlicher Unterricht ist zum Erreichen der Lernziele meist nicht geeignet – ein Mindestmaß an **Bildungsgerechtigkeit** dementsprechend oft kaum zu gewährleisten. Vor dem Hintergrund der Südtiroler Minderheitensituation läuft ein unzureichendes Erlernen der deutschen Sprache und die ungleich höhere Integration von Kindern mit Migrationshintergrund in die italienische Sprachgruppe den Schutzmechanismen und Prinzipien der Südtirol-Autonomie entgegen.

An den italienischen Schulen in Südtirol ist die Herausforderung in Sachen Heterogenität der Klassen vergleichbar, wobei dort der Anteil an Kindern mit deutscher Muttersprache in der Regel vernachlässigbar, dafür jener mit Kindern, welche einer Drittsprache sprechen größer ist.



*Die Sprachkomplexität an Südtirols Schulen ist besonders in den urbanen Zentren stark gestiegen und bringt zusätzliche Herausforderungen für das Bildungswesen.*

Einzelne Schulen bemühen sich schon seit Jahren den verschiedenen Zielgruppen innerhalb der Klassen gerecht zu werden und bieten einen differenzierten Unterricht und verschiedene Formen der Sprachförderung an.

Dass das heute an einzelnen wenigen Schulen gut funktioniert, liegt aber **nicht an der Politik**, sondern an couragierten Schulführungskräften und engagierten Lehrpersonen und Mitarbeitern für Integration, die hier **längst Realitäten** schaffen.

Schulen, die ihren Schülerinnen und Schüler gerecht werden wollen, indem sie die Klassenverbände auflösen, eine zielgruppenorientierte Sprachförderung, DAZ-Angebote oder das Unterrichten im Team anbieten wollen, brauchen **zusätzliches Personal, höhere Stundenkontingente, mehr Ressourcen** und in den Bereichen, wo sie noch fehlen, die gesetzlichen Grundlagen.

## Zulage für besondere Herausforderung

Zugleich muss **das zusätzliche Engagement**, welches die Lehrkräfte an diesen Schulen an den Tag legen und die größeren Herausforderungen die Klassenverbände mit hoher Sprachkomplexität auch durch **eine finanzielle Zulage oder Benefits** anerkannt werden.

**Es macht in Sachen Unterrichtsvorbereitung, Klassenführung, Elternkommunikation und persönlicher Beanspruchung einfach einen großen Unterschied, ob eine Lehrperson an der Grundschule in Pens im Sarntal oder an einer Schule mit heterogenen und herausfordernden Klassenverbänden in Bozen, Leifers oder Meran unterrichtet.**

Wenn wir auf politischer Ebene ein zeitgemäßes und inklusives Bildungssystem garantieren wollen müssen wir auch die entsprechenden Rahmenbedingungen und die dafür notwendigen Ressourcen bereitstellen.

Den **enormen Kaufkraftverlust bei Südtirols Lehrberufen auszugleichen, muss Priorität haben** und über ein **mehrfähiges Finanzierungskonzept** realisiert werden.

## Dies vorausgeschickt, beauftragt der Südtirol Landtag die Landesregierung:

1. – gemeinsam mit den Gewerkschaften **ein Konzept auszuarbeiten, wie die Gehälter der Lehrpersonen über die strukturelle Inflationsanpassung hinaus schrittweise angehoben werden können**, unter anderem indem **ein zweiter Grundlohn, also ein Landesgrundlohn neben dem staatlichen**, vorgesehen wird, um so auch im Wettbewerb mit benachbarten Regionen bestehen zu können.  
Das Konzept soll **innerhalb des Jahres** auch dem Landtag übermittelt werden;
2. - **zusätzliche Benefits** (entweder ökonomische oder in der Arbeitszeitgestaltung) für Lehrpersonen vorzusehen, **welche an besonders herausfordernden Standorten mit heterogenen Klassenverbänden und großer Sprachkomplexität arbeiten**;
3. - im Zuge der Verhandlungen mit den Gewerkschaften **auch über Benefits wie eine Dozentenkarte** endgültig zu entscheiden.



Andreas Leiter Reber

Phillipp Achammer